

Psychologische Ästhetik: Anmerkungen zu einem Brief Ernst Meumann an Johannes Volkelt aus dem Jahre 1908.
Paul Probst (Hamburg)

Um den Inhalt des vorliegenden Briefes (Abb. 1) verständlich zu machen, werde ich im folgenden sowohl auf die beteiligten Personen als auch auf die angesprochenen Sachzusammenhänge aus Psychologie und Ästhetik eingehen.

Abb. 1: Brief Ernst Meumanns an Johannes Volkelt vom 11.1.1908: Kopie des Originals (aus der Privatsammlung H. E. Lück) mit Transskription in die lateinische Schrift.

Hochverehrter Herr Kollege!

Für Ihr freundliches Schreiben und Ihre nachsichtige Beurteilung meiner Ästhetik danke ich Ihnen verbindlichst!

Ich habe mich in der Tat überzeugt, daß Ihre Meinung über das Verhältnis der ästhetischen und der gewöhnlichen Einfühlung nicht richtig wiedergegeben worden ist und ich werde mich beeilen, das - nicht etwa erst in der 2. Auflage des 1. Bändchens - sondern sogleich in dem 2. Bändchen, mit dem ich meine eigenen Gedanken zu entwickeln suche, zu berichtigen.

Etwas anderes ist es mit der Frage, in welchem Sinne die Einfühlung von Ihnen als Association betrachtet wird. Es ist nicht leicht, sich über diesen Punkt zu verständigen, da Sie einen anderen Begriff der Association haben, wie ich. Ich werde versuchen (S. 2) auch in diesem Punkte mich in dem 2. Bändchen so ausführlich als möglich auszusprechen und damit ich kein Versehen mache, möchte ich sehr gerne Ihnen vorher meine Ausführungen über diesen Punkt mitteilen. Ich glaube, daß ich in diesem Problem im wesentlichen auf die gleiche Ansicht hinauskomme, die Sie in Ihrem System der Ästhetik entwickeln. Ich suche gegenwärtig noch nach Tatsachen, durch die ich mir selbst die Unmittelbarkeit der Einfühlung, die zweifellos in vielen Fällen besteht, klar zu machen suche.

Entschuldigen Sie, daß ich Ihnen erst heute, und daß ich so kurz antworte. Ich habe augenblicklich außerordentlich dringliche Arbeiten unter den Händen, darunter namentlich Begutachtung von Examensar-

beiten, die leider keinen Aufschub möglich machen. Es würde mich lebhaft freuen, wenn ich über einige Punkte meiner Ästhetik mich noch weiter brieflich mit Ihnen unterhalten könnte, namentlich mit dem Punkt der Association will ich in kurzem noch einmal zurückkommen und Ihnen meine Ansicht darüber ausführlich entwickeln.

Ihre freundlichen Wünsche zum Jahreswechsel erwidere ich noch nachträglich, (ich war während der Weihnachtsferien verreist.)

Mit ergebensten Grüßen auch an Ihre Frau Gemahlin verbleibe ich Ihr ganz ergebener

E. Meumann

ARCHIV FÜR DIE GESAMTE PSYCHOLOGIE

VERLAG von WILHELM ENGELMANN, LEIPZIG

Herausgeber: Prof. Dr. E. MEUMANN, MONSTER und Prof. Dr. W. WIRTH, LEIPZIG.

Meumann

MONSTER i. W., den 11. Jan. 1908.

Brüderstrasse 22.

Lieber Herr Herr!

*Für Ihre freundliche Besprechung und Ihre
pflichtige Berücksichtigung meiner Ästhetik danke ich
Ihren verbindlich!*

*Ich habe mich in der Zeit überlegt, daß Ihre
Meinung über das Verhältnis der ästhetischen und
ästhetischen Einflüsse nicht richtig sein
gegeben worden ist und ich mich bemühe, zu
— nicht aber auch in der 2. Auflage das richtige Ver-
hältnis — sondern zugleich in der 2. Auflage, zu
auch ist meine eigene Gedanken zu verstehen
sich, zu berücksichtigen.*

*Es ist mir auch sehr wichtig, zu sagen, in welcher
Form die Einflüsse von Ihnen als Association
betrachtet wird. Es ist nicht leicht sich über diese
Punkte zu verständigen, da die meine und
Ihre der Association sehr, sehr ist. Ihnen*

- १५ -

Bei dem Absender des vorliegenden Briefes handelt es sich um den Psychologen Ernst Meumann¹ (1862-1915), der zu dieser Zeit an der Universität Münster einen Lehrstuhl für Philosophie (mit den Schwerpunkten Pädagogik und Psychologie) inne hat. Nach Münster war Meumann 1907, von der Universität Königsberg kommend, berufen worden.

Der Adressat des Briefes ist Johannes Volkelt (1848-1930), Professor für Philosophie in Leipzig in den Jahren 1894-1921.²

Der Philosoph Volkelt ist neben seinen Werken zur Erkenntnistheorie³ durch seine Arbeiten zur Ästhetik hervorgetreten, insbesondere zur "Systematisierung der Ästhetik"². Zu seinen Hauptwerken gehört *System der Ästhetik*, Band 1 - 3, (1905-1914).

Hans Volkelt (1886-1964), der Sohn von Johannes Volkelt, Schüler von Wilhelm Wundt, lehrte von 1926 - 1945 in Leipzig als Professor für Psychologie.⁴

In dem Brief geht es um die von Meumann 1908 veröffentlichte Monographie *Einführung in die Ästhetik der Gegenwart*⁵, welche Meumann Johannes Volkelt zur Beurteilung übersandt hatte.

¹ vgl. Probst, P. (1989). Ernst Meumann als Begründer der empirischen Psychologie in Hamburg. *Psychologie und Geschichte* 1 (Heft 2), 6-16.

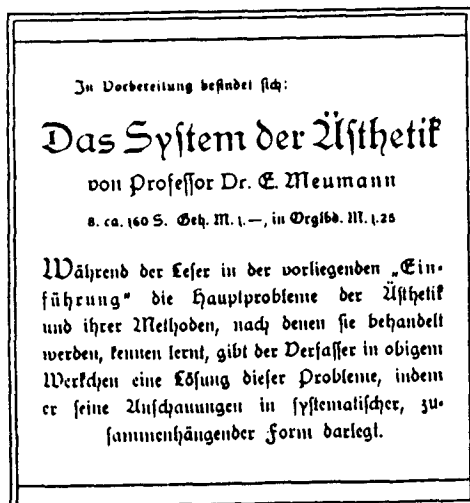
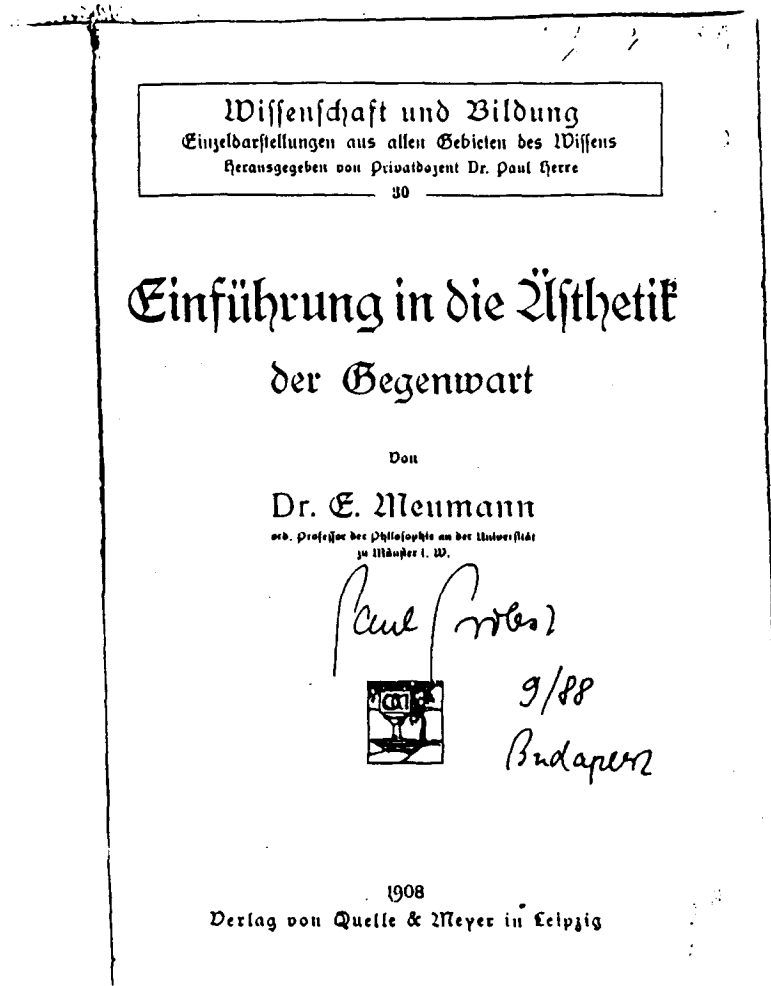
² vgl. *Philosophisches Wörterbuch*, 18. Aufl. (S. 644-645). Stuttgart: Kröner.

³ vgl. Lehmann, G. (1957). *Geschichte der Philosophie X: Die Philosophie im ersten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts I* (S. 111-112). Berlin: DeGruyter.

⁴ Der Begriff der "genetischen Ganzheitspsychologie" (1922) geht auf ihn zurück.

⁵ Leipzig: Quelle & Meyer

Abb. 2: Ernst Meumann, *Einführung in die Ästhetik*, 1908: Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Ankündigung von *System der Ästhetik*.



Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	III
Einleitung. Die historischen Grundlagen der gegenwärtigen Ästhetik	1
Erster Abschnitt. Die Begründung der empirischen Ästhetik durch Gustav Theodor Fechner	9
Zweiter Abschnitt. Die unmittelbare Nachwirkung Fechners in der gegenwärtigen Ästhetik	17
Dritter Abschnitt. Die Hauptrichtungen und die Grundprobleme der gegenwärtigen Ästhetik	27
Vierter Abschnitt. Die Einheit des ästhetischen Forschungsgebietes	36
Fünfter Abschnitt. Die Psychologie des ästhetischen Gefallens	40
Sechster Abschnitt. Die Psychologie des künstlerischen Schaffens	80
Siebenter Abschnitt. Die ästhetische Betrachtung der Kunst	106
Achter Abschnitt. Die ästhetische Kultur	135

Bei Christian A. Allesch (1987)⁶ wird Volkelt zusammen mit Theodor Lipps (1851-1914) und Karl Groos (1861-1946) als Hauptvertreter der *psychologischen Ästhetik* eingeordnet.

Für Ernst Meumann stellte *Ästhetik* neben der *pädagogischen Psychologie* den zweiten wissenschaftlichen Schwerpunkt dar.

Meumann hatte sich bereits als Student für Fragen der Ästhetik und Kunst interessiert: Bei Karl Köstlin, dem Tübinger Kunstwissenschaftler und Ästhetiker (1819-1894) hatte er studiert und dort 1891 die Promotionsprüfung im Nebenfach *Mittlere und Neuere Kunstgeschichte* abgelegt; im Rahmen seines Theologie- und Philosophiestudiums hatte er bei Theodor Lipps Vorlesungen zur psychologischen und philosophischen Ästhetik gehört, und in der Leipziger Zeit (1891-1897) bei Wilhelm Wundt (1832-1920) pflegte er Kontakte mit dem dortigen kunsthistorischen Seminar und dessen Leiter August Schmarsow (1853-1936). Seine Habilitation (1894) trug den Titel *Untersuchungen zur Psychologie der Ästhetik und des Rhythmus*⁷. Seine nichtveröffentlichte Probevorlesung (1894) behandelte *Methoden der Ästhetik*⁸. Eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten Meumanns beziehen sich auf ästhetische Fragen, eine davon sei hier genannt:

* *Ästhetische Versuche mit Schulkindern*⁹.

Dort geht es um die ästhetische Beurteilung von Farben und Farbkombinationen.

Meumanns monographische Abhandlungen zur Ästhetik beginnen mit einem Beitrag zur Festschrift des Leipziger Philosophen Max Heinze:

⁶ Allesch, C.G. (1987). *Geschichte der psychologischen Ästhetik*. Göttingen: Hogrefe. In diesem inhaltsreichen und übersichtlichen Werk wird ein hervorragender Gesamtüberblick über die Problemgeschichte der psychologischen Ästhetik gegeben. Die Abhandlung wird in vier Hauptabschnitte unterteilt: 1. Die Urgeschichte der psychologischen Ästhetik (Antike, Mittelalter), 2. die Vorgeschichte der psychologischen Ästhetik (von der Aufklärung zur Entstehung der Ästhetik als philosophische Disziplin), 3. die Begründer der psychologischen Ästhetik und ihre Blütezeit, 4. Gegenwartsaspekte der psychologischen Ästhetik.

⁷ *Philosophische Studien* (hg. W. Wundt) 10 (1894), 249-322, 391-430.

⁸ vgl. Külpe, O. (1915). Ernst Meumann und die Ästhetik. *Zeitschrift für pädagogische Psychologie* 16, 262-238?.

⁹ *Experimentelle Pädagogik* 3, 1906, S. 74-88.

- * *Die Grenzen der psychologischen Ästhetik* (1906), verfaßt in der Zeit an der Königsberger Universität (1905-1907)¹⁰. Es folgt:
- * *Einführung in die Ästhetik der Gegenwart* (1908) und
- * *System der Ästhetik* (1914)¹¹

Das bemerkenswerte an Meumanns Ansatz zur Ästhetik hat Moritz Geiger (1880-1937) in seinem Nachruf¹² wie folgt beschrieben:

"Mitten in einer Zeit, in der die psychologische Methode die systematische Ästhetik beherrschte, hat Meumann einer... *objektiven* (Hervorhebung im Original) Methode der Ästhetik das Wort geredet."

Nachdem Meumann "Ästhetik" traditionell als "Wissenschaft von dem Schönen der Natur und der Kunst" (Meumann, 1908, Vorwort) definiert hatte, beschrieb er im Kapitel "Hauptrichtungen und Grundprobleme der gegenwärtigen Ästhetik" (ebd.) die Aufgaben der Ästhetik wie folgt:

"In dem ästhetischen Tatsachengebiet haben wir es nicht bloß mit einer besonderen Art von Bewußtseinsvorgängen zu tun, wie die psychologische Ästhetik annimmt, sondern mit einem *eigenartigen Verhalten des Menschen zur Welt*, das nach seiner subjektiven und objektiven Seite hin von der wissenschaftlichen Ästhetik in gleicher Weise gewürdigt werden muß, und daß wir in seiner Eigenart von dem Erkennenden und dem praktischen und sittlichen Verhalten des Menschen zur Welt durch bestimmte Merkmale zu unterscheiden und abzugrenzen haben." (Meumann, 1908, S. 37-38).

In dem Abschnitt "Hauptrichtungen und Grundprobleme der gegenwärtigen Ästhetik" (1908) hat Meumann die theoretischen Ansätze der zeitgenössischen Ästhetik nach zwei polaren Dimensionen klassifiziert:

- a) "Objektiver Ansatz gegenüber subjektiv-psychologischem Ansatz";

¹⁰ *Philosophische Abhandlungen* (Festschrift für M. Heinze). Berlin: Mittler.

¹¹ Leipzig: Quelle & Meyer

¹² *Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft* 11. - Hier handelt es sich um die 1906 von Max Dessoir begründete, 1943 eingestellte Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft, seit 1951 als *Jahrbuch* und seit 1966 wieder unter dem alten Titel, hg. von H. Lützel (vgl. Allesch, S. 445). Die psychologische Ästhetik sollte durch kunstimmanente, objektive (im Sinne von "gegenstandsangemessene") Kriterien ergänzt werden (Allesch, S. 407).

- b) "Norm-Ästhetik gegenüber der beschreibend-erklärenden Ästhetik".

Meumann wendet sich gegen den "einseitigen Psychologismus in der Ästhetik" (Grenzen der Ästhetik, 1906, S. 147) und fordert, daß die psychologische Ästhetik durch eine objektive (im Sinne von "im ästhetischen Gegenstand verwurzelte") Methode und durch die Verwendung spezifisch ästhetischer Gesichtspunkte ergänzt werde. Was er darunter im einzelnen versteht, sei durch ein längeres zusammenhängendes Zitat illustriert (Grenzen der Ästhetik, 1906, S. 149-150):

"Daß die Ästhetik als psychologische Wissenschaft der Aufgabe der gesamten Ästhetik nicht gerecht werden kann, geht nun aus folgenden Überlegungen hervor:

1. Man wird ganz unzweifelhaft dem Wert der Kunst und der Künste nicht gerecht, wenn man sie nur - wie das vom Standpunkt einer psychologischen Ästhetik aus konsequenterweise geschehen muß - als Reize oder objektive Bedingungen des ästhetischen Gefallens betrachtet; Ich behaupte dem gegenüber, daß die Kunst und die Kunstwerke von diesem Standpunkt aus nur in höchst unvollkommener Weise verstanden werden könne, und daß sowohl die allgemeinen ästhetischen Prinzipien, die wir aus der Betrachtung des Wesens der Kunst und ihrer Werke entlehnen können, als die spezielle Ästhetik der einzelnen Künste ein Aufgeben dieses Gesichtspunktes und eine selbständige Betrachtung der Kunst und ihrer Werke erfordern..., daß wir also eine von bestimmten Gesichtspunkten und Prinzipien geleitete Untersuchung über alle ästhetischen Prinzipien, die durch die Natur der Kunst und der Kunstwerke bedingt sind, nur durchführen können, wenn wir die methodischen Prinzipien der Untersuchung einer rein objektiven Betrachtung der Kunst und der Kunstwerke entlehnen.
2. In verstärktem Maße gilt diese Überlegung von dem Schaffen des Künstlers. Man *kann* dem Schaffen des Künstlers nicht gerecht werden, wenn man den Künstler nur unter dem Gesichtspunkt würdigt, daß er nur die Summe der "mittelbaren Bedingungen des ästhetischen Gefallens" darstellt....
3. Die Ästhetik hat noch ein drittes Forschungsgebiet..., das Gebiet der *ästhetischen Kultur*.... Sie durchdringt unser ganzes Dasein...wir suchen, unseren Sitten und Gebräuchen, unserem Benehmen, unserem Mienenspiel, den Geberden und der Sprache, unserer Kleidung, unseren Gebrauchsgegenständen, unserer Wohnung im inneren und äußeren, unseren Verkehrsformen mit anderen Menschen usw. ein ästhetisches Gepräge und eine ästhetische Durchbildung zu geben.... Auch diesen Tatbestand hat die Ästhetik als Wissenschaft zu bearbeiten.... Was ist nun

dieses große Gebiet ästhetischer Untersuchung für die psychologische Ästhetik? Es gehört wieder unter die objektiven Bedingungen des ästhetischen Gefallens oder die ästhetischen Reize und wird also mit den Kunstwerken in das gleiche Fach geordnet. Hier sehen wir wiederum deutlich, daß der psychologische Gesichtspunkt in keiner Weise imstande ist, daß eigenartige der ästhetischen Kultur zu zeichnen, der hinter dem Gesichtspunkt der ästhetischen Reize verschwindet; der charakteristische *Unterschied* und des Wertes der ästhetischen Kultur von allen anderen ästhetischen Reizen..."

Zu Johannes Volkelt nimmt Meumann an mehreren Stellen seiner *Einführung* Stellung (vgl. S.48-49).

Im Kapitel "Psychologie des ästhetischen Gefallens" werden zunächst die Ansätze zur Erklärung der Einfühlung klassifiziert und in polaren Gegensätzen angeordnet:

- Ästhetische Einfühlung als angeborener, unmittelbarer Prozeß (*nativistischer* Ansatz), gegenüber: Einfühlung als assoziativer Vorgang (*empiristischer* Ansatz).
- Einfühlung als bloße *Vorstellung* eines inneren Lebens (etwa beim Anblick von Formen und Bewegungen), gegenüber: Einfühlung als innerliches *Nacherleben*.
- Einfühlung als *klare, bewußte* Vorstellung, gegenüber: Einfühlung als *unmittelbare Verschmelzung* der Vorstellungen und der sie begleitenden Gefühle mit dem äußeren Anblick.

Auf dem Boden dieser Klassifikation kritisiert Meumann, daß Volkelt in der ästhetischen Einfühlung lediglich eine intensive Steigerung der allgemeinen, alltäglichen Einfühlung sehe: Die etwa bei jedem Menschen, dem wir sehend und hörend entgegentreten, auftauche. Dem hält Meumann gegenüber, daß für ihn die ästhetische Einfühlung eine *seelische Aktivität ganz eigener Qualität* darstelle.

Ferner ist für Meumann der Erklärungsansatz Volkelts problematisch. Dessen erweiterter Assoziationsbegriff (Assoziation als "eine innere, ursächliche Verbindung" (zit. nach Meumann, S. 51) von Vorstellungen und Gefühlen) führe Einfühlung zu einseitig auf Erfahrung zurück. Dem gegenüber betont Meumann die Bedeutung einer *vererbten Anlage*, die gerade bei Einfühlung in das Mienen- und Gebärdenspiel anderer Menschen eine Rolle spiele.

Positiv hebt *Meumann* an *Volkelts* Ästhetik u.a. hervor, daß er zwischen verschiedenen *Wegen* der ästhetischen Einfühlung unterscheide:

- der leiblich vermittelten, motorischen (Bewegungs)-Einfühlung,
- der assoziativen Einfühlung,
- und der unmittelbaren Einfühlung, die am häufigsten auf dem Gebiet der Dichtung und auf dem Tongebiet wirksam sei (S. 52).

Allesch (1987) diskutiert den *Meumanns*chen Ansatz vor dem Hintergrund konkurrierender Strömungen der damaligen Epoche und zeigt, daß *Meumann* in seiner Kritik am Psychologismus in der Ästhetik nicht allein stand: In diese Richtung ging etwa auch die Kritik von *Max Dessoir* (1867-1947), dem Begründer der *Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft* (bereits in diesem Titel tritt die Programmatik der Trennung von psychologischer Ästhetik und objektiver Kunstwissenschaft hervor), oder auch die Kritik des Münchner Pädagogen und Philosophen *Aloys Fischer* (1880-1937): Es wird gefordert eine Ergänzung der psychologischen Ästhetik durch kunstimmanente, objektive (im Sinne von "dem Gegenstand (Objekt) der Kunst verhaftet") Methoden.

Auch der von *Meumann* und seinen Mitstreitern artikulierte Ansatz war umstritten, wie etwa der Nachruf *Oswald Külpes* (1862-1915) auf *Meumann*, der den Titel "Ernst Meumann und die Ästhetik"¹³ (1915) trägt, belegt. Dort wird wiederum behauptet, *Meumann* sei "über den Psychologismus in der Ästhetik nicht hinausgekommen" (S. 235), was schon seine Polemik gegen eine rein objektive Ästhetik im Sinne von *Semper* lehre.

Es ist hier aber nicht der Ort, auf diese zeitspezifischen Auseinandersetzungen näher einzugehen (vgl. das entsprechende Kapitel bei *Allesch*, 1987: "Die psychologische Ästhetik und ihre Gegner" (Kapitel 23), S. 396-425).

Vor dem Hintergrund der dargestellten Zusammenhänge ist zu dem Brief noch im einzelnen zu sagen:

- *Meumann* räumt ein, daß er das Verhältnis von alltäglicher und ästhetischer Einfühlung, wie es der Intension von *Vol-*

¹³ *Zeitschrift für pädagogische Psychologie* 16, 232-238.

kelt entspricht, nicht richtig wiedergegeben habe. Es ist zu vermuten, daß auch bei Volkelts die spezifische Qualität der ästhetischen Einfühlung deutlicher hervorgehoben wurde, als Meumann dieses in der kritischen Auseinandersetzung beschrieben hatte. Man müßte den Text Volkelts hier im einzelnen zum Vergleich heranziehen.

Das "System der Ästhetik", das "zweite Bändchen, in dem ich eigene Gedanken zu entwickeln suche", ist zwar bereits vom Verlag angekündigt (vgl. Abb. 2), erschien dann aber erst im Jahre 1914, während die zweite Auflage der *Einführung in die Ästhetik der Gegenwart* bereits 1911 erschienen ist.

- Schließlich der Hinweis auf die Prüfungsarbeiten und den daraus für Meumann entstehenden Arbeitsdruck: Hier handelt es sich nicht nur um eine zeitweilige Erfahrung Meumanns an der Universität zu Münster, wo er von 1907-1909 tätig war. Die Pflichten des Prüfungs- und Examenswesens belasteten Meumann auf allen Stufen seiner Universitätslaufbahn: in Zürich (1897-1905), in Königsberg (1905-1907), in Halle (1909) und Leipzig (1910), so daß er später, wie sein Schüler und Mitarbeiter, der Heipädagoge Otto Wiegmann¹⁴ () später in einem Brief berichtet, gesagt haben soll: Er wolle nicht auf Lebenszeit Oberlehrer- und Doktoranten-Fabrikant sein. Dies war wohl auch einer der Gründe, weshalb Meumann dem Ruf an das Vorlesungswesen in Hamburg folgte, wo es kaum Examenskandidaten gab, da noch keine Universität vorhanden war, und daß er im *Universitätsstreit*¹⁵ in den Jahren 1912-1914 leidenschaftlich auf der Seite der Universitätsgegner stand.

¹⁴ Otto Wiegmann (Hamburg) an Paul Müller (Zürich), 15.8.40 (Privatsammlung P. Probst).

¹⁵ vgl. Probst, P. (1990). Die Anfänge der akademischen Psychologie in Hamburg: Ernst Meumann und Schulreformbewegung. In A. Schorr & E.G. Wehner (Hg.), *Eine Disziplin im Aufbruch* - Beiträge zur Institutionalisierung der Psychologie, 1900-1945. Göttingen: Hogrefe.